Werk

Titel: Akademien und gelehrte Gesellschaften

Ort: Braunschweig

Jahr: 1909

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0024|LOG_0102

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Betrachtungen über die Kreuzung, die Selbstbestäubung und die Bastardbildung an.

Ein zweiter Abschnitt handelt über die Verbreitung der Pflanzen. Verf. bespricht sowohl die Verbreitung im vegetativen Zustande, wie z. B. durch Ausläufer, Brutknospen, Brutzwiebeln u. a., als auch namentlich die mannigfaltigen Verbreitungseinrichtungen der Sporen, Samen und Früchte, welche recht übersichtlich in ihrer Ausrüstung und Anpassung an die Vermittler der Verbreitung geschildert werden.

Im dritten Abschnitt werden die Schutzeinrichtungen der Pflanzen gegen ungünstige Lebensbedingungen, wie z. B. Frost oder Hitze, Trockenheit usw., sowie gegen Tiere und pflanzliche Parasiten besprochen.

Der vierte Abschnitt belehrt uns über die Anpassung der Pflanzen an Klima und Boden und behandelt den Einfluß der verschiedenen äußeren Bedingungen auf die Pflanzen. Namentlich wird auch der Einfluß der Höhenlage und der chemischen und physikalischen Beschaffenheit des Bodens eingehend erörtert.

Der fünfte Abschnitt behandelt die Pflanzengesellschaften. Es werden die verschiedenen Waldungen, die Grasvegetationen und Steppen, die Heide und die Moore anschaulich geschildert.

Der sechste Abschnitt bespricht die Biologie der Ernährung. Außer der normalen Nahrungsgewinnung durch die assimilierenden, grünen Pflanzen werden die mannigfachen Erscheinungen des Parasitismus und der Saprophyten oder Humuspflanzen sowie die merkwürdige Gruppe der insektenfressenden Pflanzen geschildert.

Der letzte Abschnitt handelt über Symbiose und Genossenschaftsleben der Pflanzen. Die Zusammensetzung der Flechten aus Algen und Pilzen, die interessante Symbiose der Bakterien in den Zellen der Wurzelknöllchen der Leguminosen, das Leben von Algen in niederen Tieren, die merkwürdigen Beziehungen der Ameisen zu den ihnen Wohnung oder Nahrung gebenden Pflanzen sind anschaulich behandelt.

Eine durchweg allgemein verständliche — im besten Sinne populäre — und lebendig geschriebene Darstellung, sowie zahlreiche instruktive, klar und gut ausgeführte Abbildungen machen das Buch zur interessantesten und belehrendsten Lektüre für den naturwissenschaftlich interessierten Leser. P. Magnus.

Mikrokosmos, Zeitschrift zur Förderung wissenschaftlicher Bildung. Herausgegeben von der Deutschen Mikrologischen Gesellschaft unter Leitung von R. H. Francé. Bd. II, Heft 1—6. (Stuttgart, Franckh.) Jeder Band 6 ℳ.

Mikrologische Bibliothek. Bd. III: A. Seligo, Tiere und Pflanzen des Seeplanktons. 62 S. 8°. (Stuttgart, Franckh.)

Die Einsicht, daß der Erwerb wirklicher Kenntnisse auf naturwissenschaftlichem Gebiet ohne eigene Beobachtung nicht möglich ist, bricht sich mehr und mehr Bahn und ist auch auf die Bestrebungen, naturwissenschaftliche Bildung in immer weitere Kreise zu tragen, nicht ohne Einfluß geblieben. Während man noch vor nicht allzulanger Zeit genug getan zu haben glaubte, wenn populäre Schriften mit reichlichen Abbildungen versehen, Vorträge durch Lichtbilder erläutert wurden, beginnt man nun mehr und mehr auch in diesen bildlichen Veranschaulichungen nur einen Notbehelf zu erblicken und weist die nach wahrer Naturerkenntnis Verlangenden auf das Studium der Natur selbst hin. Den schon längere Zeit bestehenden Vereinigungen für die Ziervogel- und Zierfischzucht, für Aquarien- und Terrarienkunde, den Instituten und Vereinigungen, welche durch Exkursionen unter sachkundiger Führung die Naturerkenntnis zu fördern suchen, reihen sich neuerdings Bestrebungen an, auch die Mikroskopie „volkstümlich zu machen". Einen ersten Schritt hierzu hat in Deutschland schon vor bald zwei Jahrzehnten die Berliner „Urania" getan durch Aufstellung einer Anzahl von Mikroskopen mit Präparaten, die jedem Besucher zugänglich waren. Unlängst hat der „Keplerbund" in Godesberg einen mikroskopischen Demonstrations- und Beobachtungskursus abgehalten. In umfassender Weise will nun die vor Jahresfrist gegründete Deutsche Mikrologische Gesellschaft für eine Popularisierung mikroskopischer Arbeit eintreten, indem sie nicht nur Lehrkurse veranstaltet, sondern durch eine eigene Zeitschrift sowie durch andere Veröffentlichungen zu mikroskopischen Beobachtungen Anregung und Anleitung gibt. Auch soll der Bezug guter Mikroskope, Austausch von Präparaten und anderem Beobachtungsmaterial vermittelt werden. Die Zeitschrift, deren dem Referenten vorliegende Hefte den zweiten Jahrgang eröffnen, enthält teils kurze Aufsätze über einzelne Gruppen der Kleinorganismen, teils Anleitungen zu mikroskopischen Arbeiten, teils Naturschilderungen, teils Winke für Schuldemonstrationen, Literaturübersichten u. dgl. m. Als fortlaufende Publikation ist jedem Heft ein halber Bogen eines „Elementarkursus der Mikrologie" beigegeben, der in einer Reihe von Einzelaufsätzen verschiedener Autoren die für den angehenden Mikroskopiker wichtigen technischen Fragen erörtert. Außerdem werden jedem Jahrgang der Zeitschrift zwei selbständige Veröffentlichungen beigegeben, deren erste für das laufende Jahr eine von Herrn Seligo verfaßte Übersicht über die wichtigen Tiere und Pflanzen des Seenplanktons gibt. Es handelt sich hier um einen etwas erweiterten, im wesentlichen aber unveränderten Abdruck der in den „hydrobiologischen Untersuchungen" desselben Verfassers veröffentlichten Übersicht über die Planktonwesen nordostdeutscher Seen.

Man kann nun verschiedener Ansicht darüber sein, ob eine Popularisierung mikroskopischer Arbeiten in dem hier angestrebten Sinne viel Nutzen stiften oder vielleicht nur einem oberflächlichen Dilettantismus Vorschub leisten wird. Dies kann endgültig nur die Erfahrung lehren. Wenn wir aber erwägen, daß wir manche mikroskopische Entdeckung früherer Zeit auch mikroskopierenden Liebhabern danken — es sei nur der Name Leeuwenhoeks genannt —, und daß heutzutage viele Aufgaben mikroskopischer Arbeit das Interesse weitester Kreise erregen — so die Bakteriologie, die Planktonforschung —, so kann man dem Unternehmen nicht von vornherein Berechtigung und Aussicht auf Erfolg absprechen. Jedenfalls ist die auf diese Weise angestrebte Anregung und Erziehung zur Beobachtung wertvoller als die alleinige Mitteilung fertiger Ergebnisse. In diesem Sinne sei dem Bestreben der Gesellschaft guter Erfolg gewünscht.

R. v. Hanstein.

Akademien und gelehrte Gesellschaften.

Akademie der Wissenschaften in Berlin. Sitzung am 18. Februar. Herr Orth las „über Metaplasie". Nach Ausschaltung einer Anzahl pseudometaplastischer Erscheinungen werden besprochen: 1. Übergang von Bindegewebe in Epithel und umgekehrt; wird abgelehnt. 2. Übergang von Zylinderepithel in Plattenepithel; wird in gewissem Maße anerkannt. 3. Übergang von Formen der Bindesubstanzgewebe ineinander, besonders des Bindegewebes in Knochen und Knorpel; wird behauptet, wobei noch zwischen Gewebsmetaplasie, d. h. Umwandlung sowohl der Zellen wie der Interzellularsubstanz, und Zellenmetaplasie, d. h. nur Umwandlung der Zellen, unterschieden wird. Eine nur auf die Grundsubstanz beschränkte Metaplasie ist nicht erwiesen. Schließlich wird ein Vergleich zwischen ontogenetischer und phylogenetischer latenter Vererbung und ontogenetischem und phylogenetischem Rückschlag gezogen: wie niemals eine menschliche Keimzelle in den Zustand einer Urzelle zurückkehrt, so gibt es auch niemals einen Rückschlag einer metazoischen menschlichen Zelle in den Zustand einer undifferenzierten embryonalen Zelle. — Herr Schottky überreichte eine von ihm und Herrn Dr. Jung in Hamburg verfaßte Mitteilung: „Neue Sätze über